

Dove-Studie

Was ist Schönheit?

Was denken Frauen über Schönheit? Die Ergebnisse der weltweiten Dove-Studie wurden am 1. März 05 in Zürich präsentiert und diskutiert. Fazit: Schönheit hat viele Facetten, sie steht in Wechselwirkung mit anderen Werten – inneren wie äusseren – und bekommt im Laufe des Lebens einen anderen Glanz.

Seit 50 Jahren zielt die Strategie der Beauty-Marke Dove auf die individuelle und natürliche Schönheit der Frau. Wie denken Frauen heute über die Schönheit? Antworten auf diese Frage sollte eine Studie der amerikanischen Harvard University in zehn Ländern liefern; im Rahmen dieser Studie wurden 600 Schweizerinnen zwischen 15 und 70 telefonisch interviewt. Die Ergebnisse wurden am 1. März 2005 in Zürich an einer Medienkonferenz präsentiert und mit Fachleuten diskutiert.

Schönheit ist mehr als gut aussehen

«Was aber das Schöne ist, das weiss ich nicht», schrieb Albrecht Dürer (1471–1528) bescheiden, vermutlich deshalb, weil Schönheit so viele Facetten hat. Dies ergab auch die Dove-Studie. Schon bei der ersten Frage war sich die Mehrzahl der befragten Schweizerinnen einig und fanden, körperliche Attraktivität sei nur durch das Aussehen definiert, Schönheit hingegen beziehe die ganze Persönlichkeit mit ein. Zudem zeigte sich: Es sind ganz bestimmte Eigenschaften, die eine Frau schön erscheinen lassen: Glücklichein, Selbstvertrauen, Freundlichkeit; erst an 5. Stelle nannten die befragten Frauen das äussere Erscheinungsbild; Make-up/Kosmetik und Spiritualität/religiöser Glaube lagen weit abgeschlagen am Schluss.

Sich schön fühlen heisst geliebt werden

Was ist wichtig im Leben einer Frau? Das Resultat erstaunt: Während Gesundheit (96%), familiäre Beziehung (88%) und Freunde (88%) am höchsten bewertet wurden, rangiert die Schönheit zusammen mit Spiritualität/religiöser Glaube weit abgeschlagen (je 29%) an letzter Stelle. Die gleiche Wertung zeigte sich, wenn nach der Zufriedenheit mit den Dingen im Leben gefragt wurde. Dies heisst auch: die befragten Frauen sind mit jenen Dingen am zufriedensten, die ihnen am wichtigsten sind. Was aber könnte der Grund dafür sein, dass nur knapp ein Drittel der Schweizerinnen mit ihrer Schönheit zufrieden ist? Haben es die Frauen schwer, sich selbst als schön zu bezeichnen? Tatsächlich gibt sich die Hälfte der Schweizerinnen sehr zurückhaltend, wenn es um ihre eigene Schönheit geht. Dreht es sich aber um den Vergleich mit anderen, dann bezeichnet sich fast ein Viertel der Frauen als viel/etwas schöner als der Durchschnitt – ein internationaler Spitzenwert.



Foto: Jürg Lendenmann

Sich schön fühlen heisst nicht, besser als andere auszusehen, sondern in erster Linie: geliebt zu werden, sowie etwas zu tun, was einem Spass macht.

Zu den Schönheitsidealen in den Medien befragt meinten die Frauen: Die Schönheitsideale seien ihnen zu eng gesteckt (66%), sie wünschten sich ein differenzierteres Bild der weiblichen Attraktivität (71%), Schönheit sei mehr als körperliche Attraktivität (73%) und: Medien und Werbung setzten eine unrealistische Schönheitsnorm (81%).

Innere Werte entdecken

Unter der Moderation von Monika Schärer kristallisierten Anita Hodel-Buri (Miss Schweiz 99), Prof. Dr. Ulrike Ehlert (klinische Psychologie, Uni Zürich), Lisa Feldmann (Chefredaktorin «annabelle»), Dr. med. Bettina Isenschmid (Oberärztin und Projektleiterin «PEP», Inselspital Bern), Joerg Kressig (Moderator, Fotograf, Beauty-Experte) sowie Dr. med. Eva Neuenschwander (Klinik Pyramide am See) einige Punkte zum Thema Schönheit heraus: Schönheit dürfe nicht isoliert betrachtet werden, da sie eng zusammenhänge mit Werten wie Glück und Beziehung. Schönheit habe bei jungen Frauen wegen der stagnierenden wirt-

schäftlichen Lage in den letzten Jahren wieder an Stellenwert gewonnen, denn sie erhöhe die Chance, schnell einen Mann anzuhebeln und eine Familie gründen zu können.

Probleme gebe es, weil viele Frauen sich über das Äussere definieren. Die Lösung aus diesem Dilemma heisse: sich selber akzeptieren. Körperliche «Makel» würden hauptsächlich in der Jugend als belastend empfunden, beim Älterwerden rückten andere Werte ins Zentrum. Schönheit muss nicht gross sein, um glänzen zu können, oder wie Hugo von Hofmannsthal (1874–1929) schrieb: «Es ist aber ganz gleich, ob ein Garten klein oder gross ist. Was die Möglichkeiten seiner Schönheit betrifft, so ist seine Ausdehnung so gleichgültig, wie es gleichgültig ist, ob ein Bild gross oder klein, ob ein Gedicht zehn oder hundert Zeilen lang ist.»

Jürg Lendenmann